

Moment mal... vom 25. April 2020



Pfarrerin Anja Giese © KK Barnim

Gedanken am Küchentisch

„Ich und Ich. Wir beide sitzen hier allein am Tisch. Ich und Ich. Wir sind die einzigen, die uns besuchen. Ich und Ich. Wir kennen uns seit vielen Jahren. Ich und Ich. Wir stellen uns die gleichen Fragen.“

Die Worte des Sängers Adel Tawil sprechen in mein Leben hinein. Nur die Fragen, die er in seinem Lied an das Leben stellt, sind momentan andere für mich.

„Momentan oder noch lange?“, frage ich mich sitzend am Küchentisch. Wird es durch die Lockerungen zu einer zweiten Infektionswelle kommen? Oder wird alles gut gehen und gut werden? In diese Fragen hinein schleichen sich auch die des Alltäglichen. Wie lang wird die Schlange vor dem Baumarkt sein? Welcher Tag ist heute? Wer näht mir eine Maske?

Fragen dringen durch das Telefon an mein Ohr. Es ist in diesen Tagen das wichtigste Kommunikationsmittel, mit dem ich Kontakt zu meiner Gemeinde halte. „Wann feiern wir denn nun endlich wieder Gottesdienste?“ „Ich verliere langsam die Geduld, Sie auch?“ „Was machen die denn bloß mit uns?“

Und ich sitze am Küchentisch und stelle mir alle diese Fragen, stelle mich ihnen. Antworten wird es geben, aber nicht jetzt und heute. Ich darf die Geduld nicht verlieren. Wir dürfen die Geduld nicht verlieren. Ja, alles ist anders. Und wir kennen uns nicht mehr aus. So, als hätten wir uns in einem bekannten Land verirrt.

Diese Tage kosten Kraft und fordern Geduld. Ich will mich gedulden. Und ich traue denen, die den „Shutdown“ angeordnet haben und hinterfrage sie nicht ständig, weil Facebook und YouTube mich vom Gegenteil überzeugen wollen und so manch andere Partei auch. Zusammenrecherchierte Meinungen führen nur in die Irre und machen andere Menschen mit irre.

Vielleicht hält der eine oder die andere mich jetzt für ein Schaf. Morgen am Hirtensonntag, den wir in der österlichen Zeit begehen, finde ich mich darin wieder. Jesus wird mit einem guten Hirten verglichen, der jedem verlorenem Schaf nachgeht. Er gibt dabei nicht auf. Auch, wenn ich mich verloren fühle, so hat er mich doch nie aus den Augen verloren. Er findet mich am Küchentisch. Und er findet dich. Sagt nicht: Wo warst du? Fragt nicht: Was ist? Er ist einfach da. Bei dir und bei mir. Er versteht, ohne, dass du etwas sagen musst. Er bleibt, bis wir uns wieder zurechtfinden.

Anja Giese, Pfarrerin des Pfarrsprengels Finow

